

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 76 (1950)

**Heft:** 17

**Rubrik:** Die Seite der Frau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Seite der Frau

## Die Frau Bänzlinger liest die Zeitung

«Ein Moment, Schaaggi, ich geb dir die Zeitung sofort. Ich muß ja jetzt ohnehin gleich in die Küche. Nenein, ich lese sie ja nicht, ich werfe nur grad schnell einen Blick auf das Wichtigste. Man will doch auch einigermaßen auf dem laufenden sein.

Jesses! Wie das in den ausländischen Parlamenten zugeht! «Handgreiflichkeiten» steht da. Die sollten doch jetzt in Frankreich Demokratie gelernt haben. Die sind doch schon lang demokratisch. Heja, ich lese ja. «Fritalux» ... Das ist sicher wieder ein neues Backfett. Ich weiß nicht. Ich bin halt doch, wenigstens was das Schwimmendbacken angeht, immer noch für eine Mischung von .. Wie? Ja, sofort, Schaaggi. Ich werde doch die Zeitung schnell anschauen dürfen, nachher muß ich ohnehin abwaschen, dann hast du sie fast eine Stunde. Du, Schaagg, was ist der Europarat? Ich habe gemeint, das heiße jetzt «UNO»? Kommen jetzt die Deutschen da hinein? Wollen sie? Oder müssen sie? Ah ja, da steht doch «Bedingungen Adenauers». Es ist schon interessant. Ist es günstig, wenn sie in diesen Europarat hineinkommen? Ich meine, für Europa? Kein Europa ohne Deutschland? Ja, gell, im Völkerbund waren sie ja auch. Je, den habe ich schon fast vergessen. Ich weiß bloß noch, daß einmal einer aus Danzig dem Eden auf die Schuhe gespuckt hat. Ist der Eden auch wieder in dem neuen Völkerbund? Das kann ich verstehn. Das hat man nicht gern, wenn einem einer auf die Schuhe spuckt. Da ginge ich auch nicht mehr hin.

Die Urteile im St. Antoineprozeß! Da bin ich aber gründlich auf dem laufenden, den habe ich genau verfolgt. Wieso steht da, wenn man die Großen laufen lasse, dürfe man die Kleinen auch nicht hängen? Sie hängen ja gar niemanden. Also das war wenigstens ein interessanter Fall. Nicht wie der Affidavitprozeß oder wie das heißt, wo keiner etwas davon verstanden hat. Ich habe ihn gar nicht mehr gelesen. Das ist nichts für unsreinen. Hast du ihn verstanden, Schaaggi? Jaja, sofort, ich muß ja jetzt ohnehin ... Du! Da hat ein Schulbub seiner Mutter vierzehntausend Franken gestohlen! Wie kann man auch vierzehntausend Franken im Haus aufbewahren! Ich sag ja immer, lieber noch Steuern zahlen. Du solltest wirklich die viertausend Franken in deinem Kasten -- nein, natürlich stehlen unsre Kinder nicht. Aber gell, das hat die Frau da sicher auch gedacht.

Verrückt viel Geld haben überhaupt die Leute! Einem Hochstapler wie dem Kaufmann geben sie's einfach grad millionenweis. Warum wohl? Was glaubst du, hat ächzt unser Beck auch Millionen? Jäso, nein, es war ein Patissier.

Schaaggi! Da steht, der französische Hochkommissar für Atomforschung sei Kommunist und habe es mit den Russen. Darf der das? Ist das nicht gefährlich in seiner Stellung? Warum haben sie dann aber wegen dem Fuchs so ein Gestürm gemacht? Darf man in England nicht? Heja, grad drum frage ich ja, weil ich nichts davon versteh. Und drum lese ich doch die Zeitung, um dir eine Kameradin zu sein. Wer das sagt? Alle Heftli, alle. Aber wenn du mir nichts erklären willst, wie soll ich dann eine intelligente Kameradin werden?

Momoll, jetzt kannst du sie haben, ich muß jetzt in die Küche. Es ist vielleicht doch besser, wenn du sie wieder zuerst liest. Dann kannst du mir nachher alles erklären.»

Bethli.

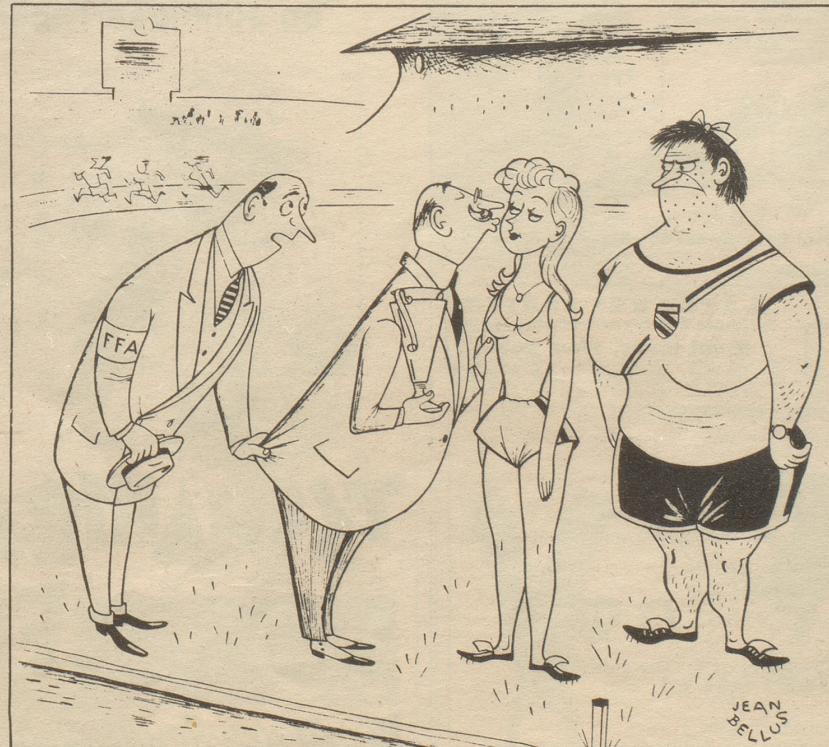
## Verwarnung

Liebes Bethli! Ich muß Dir leider etwas sagen, das Dir vielleicht nicht so angenehm ist, etwas Negatives nämlich über Dich:

Du scheinst, verzeih' mir meine Offenheit, hoffnungslos altmodisch, rückständig und unmodern zu sein. Ich kenne Dich zwar nicht, weiß nicht bist Du 20 oder 80, trägst Du einen Riegel oder die Windstoffsfrisur, bist Du für Walzer oder Be-Bop, aber eines scheint mir zu genügen, nämlich die Tatsache, daß Du Dich «Bethli» nennst, ganz einfach «Bethli». Wie kann man auch! Wenn's wenigstens noch ein Ypsilon am Schluß gäbe,

aber so ein gewöhnliches i sträuben sich meine Finger beinahe zu schreiben. Erst letzthin hast Du behauptet, Du lesest sehr viel, Zeitungen, Zeitschriften usw. Aber trotz fleißiger Lektüre scheinst Du eines noch nicht gemerkt zu haben: nämlich daß man sich heutzutage wirklich nicht mehr Bethli nennen darf. Ich selbst habe zum Glück einen Namen, der weder mit Ypsilon noch durch irgendwelche Formveränderungen noch mondäner gemacht zu werden braucht, wäre ich aber anders benannt, ich würde mich wahrlich schon zu gestalten. Und wie man das macht, das habe ich eben aus den Zeitungen gelernt, obschon ich sicher nicht soviel Zeit für Lektüre zur Verfügung habe wie Du.

Ich weiß nicht, hast Du — um nur ein Beispiel zu nennen — je schon Bedarf für eine Manicure oder Pedicure gehabt? Dann schaust Du sicher in den Inseraten nach und fandest Angebote massenhaft. Aber ein Bethli war bestimmt nicht darunter. Auf den Namen Elisabeth hören wohl viele, aber keiner würde es einfallen, sich auch so zu nennen. Mußt Du nicht auch zugeben, daß Betsy, Betty, Bette, Elizabeth viel arauer klingen als Elisabeth oder Bethli? Warum auch so verkuhschweizern, wenn man's anders machen kann? Weiter empfiehlt sich zum Finger- und Fußnägelschneiden keine Marie, sondern die Mariette, Mary oder gar die phonefische Märy; aus Klara ist Claire, aus Elsa Els geworden. Wenn Du um Dich schaust in Deinem Bekanntenkreis oder eben in den Zeitungen, fragst Du Dich, wo auch die vielen Bertas, Linas, Gertruds und Annas stecken, die vor 20—40 Jahren auf die Welt gekommen sind. Spurlos verschwunden sind sie alle, untergetaucht in Berthe, Linette, Gerty und Ann. Du mit Deinem biederem Bethli stehst noch allein auf



„Halt, Herr Tiräkter, die ander chunnt de Bächer über!“

weiter Flur und hast noch nicht begriffen, daß Namen Leute machen. Du wirst Dich der neuen Zeit sicher auch noch anpassen müssen, denn sieh, auch die Männer fangen bereits an, mit ihren Namen zu kokettieren: wo nämlich früher Hans Meier stand, steht jetzt Jean F. Meier, aus dem Jakob Klüngel wurde ein J. R. G. Klüngel, von den Tschonns und Tschacks nicht zu reden.

Gelt, liebes Bethli, Du bist mir wegen dieser meiner Anregungen nicht böse. Jemandem anderen hätte ich sie ja auch gar nicht gemacht, aber weil Du immerhin an die Öffentlichkeit zu treten und so quasi die Ansichten der Schweizerfrau zu vertreten hast, erachte ich es ganz einfach als meine Pflicht. Du willst doch auch nicht, daß man wegen Dir alle Schweizerfrauen als rückständig betrachtet?

Deine Rita.

Liebe Rita! Endlich einmal ein ernstes Problem! Ich werde Dir in der nächsten Nummer auf Deine brennenden Fragen antworten. Du wirst staunen!

Bethli.

### Von den Rivalen

Liebes Bethli! Deine Worte über uns arme Schweizerinnen, die wir allüberall von Rivalinnen umlauert sind, waren Balsam für meine Seele, und ich habe mich mit Euch allen solidarisch bemitleidet, daß wir immer so einsam daheim Socken flicken müssen und Kinder erziehen, während unsre Männer im Leben draußen ständig von neugierigen und hübschen Frauen umgarn werden.

Aber was denkst Du, ist mir dann passiert?

Früh morgens um 7 Uhr hat's geläutet, und wie ich aufmache, steht ein strammer, zünftiger Mann vor der Tür, sagt mir strahlend guten Tag, fragt,

ob ich gut geschlafen habe und bemerkt, daß heute schönes Wetter sei. Nach kurzem Geplauder entfernte er sich und ich wußte: morgen kommt er wieder!

Nach einer Stunde kam schon wieder einer, erwähnte ebenfalls das gute Wetter, sprach von den hübschen Frühlingsblümchen, überreichte mir ein Paket und sagte fröhlich: auf Wiedersehen bald!

Der dritte, der kam am gleichen Morgen, der spazierte unaufgefordert ins Haus herein — laut Mach der Gewohnheit tut er das seit Jahr und Tag. Mit ihm besprach ich den letzten Autounfall und sogar politische Gespräche führten wir, aber auch er hatte noch Zeit, freudevoll lächelnd den Frühling und das so schöne Wetter zu erwähnen.

Zugegeben, an jenem Tag kamen grad viele, zugegeben, es sind nicht jeden Morgen gleich fünf Männer, die mir Besuche machen und mit denen ich über Blümli, Politik, Gemeinderatswahlen und über Magenverstimmungen reden kann, aber Tatsache ist, daß gleich noch ein vierter Mann arrivierte, der mir mit Vergnügen den verheilten Telephonstecker flickte und dazu unsre junge Katze tätschelte, und mir von seiner Katze daheim erzählte. Und von den Katzen kamen wir auf die Kinder, und von den Kindern auf die «Schaffen über der Schule». Und jedenfalls war er ein recht hübscher junger Mann.

Und kaum war ich im Garten, rief mir der Nachbar über den Zaun, jetzt sei wachsiges Wetter und ob meine Erbsli und Rübsli auch schon so hoch seien wie seine, und dann gab's ein recht gemütliches Gespräch über den Gartenzaun hinweg. (Uebrigens habe ich auf zwei Seiten reizende Nachbarn.)

Eduard Eichenberger Söhne, Beinwil a/See

Dann hab' ich noch einen Mann, der kommt ab und zu mit Röß und Wagen gefahren und bringt mir je nach Saison Härdfötzel, Obst oder Gemüse oder Holz. Er trägt es mir eigenhändig in den Keller, lobt unser schönes Haus, und nach meiner dritten Aufforderung sagt er jedesmal: «He nu so de!» und hockt ab und trinkt einen Vermouth und dann erzählt er mir von seinen Sorgen, denn immer sind die Härdfötzel zu klein und das Wetter zu naß oder zu trocken, und ich suche ihm Mut und Trost zuzusprechen, und wenn er geht, sagt er jedesmal, ich sei halt so ein verünftiges Frauenzimmer, mit dem man öppen noch einmal ein rechtes Worf reden könnte.

Nun, ich hab mir das alles gründlich überlegt und bin zum Schluß gekommen, daß Euer Geklähnen wegen den Rivalinnen völlig ungerecht ist! Unsre Männer sind «draußen» von andern Frauen umgeben — aber sind unser Milchmann, der freundliche Briefträger, der Gasuhrableser und all die netten Männer, die uns im Haus bald Abflußröhren, bald elektr. Stecker reparieren müssen — sind das nicht auch Männer, die gut und gern mit uns ein paar nette Worte reden? Und der Schuhmacher, der uns mit charmantem Lächeln die schiefen Absätze wieder grade macht und uns die Schuhe überreicht, als wäre es ein Geschenk! Und der Metzger, der immer gerade für Dich das beste Stück hervorholte! Nein, wirklich, ich finde, uns geht's genau so gut wie unsren Männern. Denn sind etwa unsre Rivalinnen immer gerade eine Rita oder eine Marlene oder eine

# Die Seite

Casimir raucht Capitol  
... mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

Ihr bester Freund an sonnigen Tagen



**TSCHEMBAB**-  
ORIGINAL  
*Rainer J. Tschembab* Fii

löscht den Sonnenbrand

BIOKOSMA AG. Ebnet-Kappel

**SCHWINDEL?**  
- gefühle, Kopfschmerzen,  
schlechte Konzentration,  
abnormaler Blutdruck  
dann **CRATAVISC**   
reinpflanzl. Heilmittel Fr. 8.75

Erhältlich in allen Apotheken oder direkt durch  
Apotheke Kern, Niederurnen  
Kräuter und Naturheilmittel Tel. (058) 4 15 28

HÜHNERAUGEN  
und Hornhaut entfernen Sie rasch, schmerzlos und radikal mit **Scholl's Zino-Pads**. Extra-weiche Zino-Pflaster mit erhöhtem Rand zum Schutz gegen Schuhdruck und Reibung, sowie in jeder Packung die neuen Spezialdisk. **Scholl's Zino-Pads** wirken und lösen innerst 48 Stunden. Sonderpackungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneräugen zwischen den Zehen, zu nur Fr. 1.40. Leiden Sie nicht länger, verlangen Sie heute noch in Ihrer Apotheke oder Drogerie.



# der Frau

Zarah Leander? Also brauchen auch wir nicht zu meinen, es müßte immer grad der Clark Gable sein, um ein paar Worte über das schöne Wetter wechseln zu können, oder?

Nun ja, die Penelope, während ihr Gatte mit Circen und Sirenen schäkerte, war sie von Prinzen und Königen umlängert. Aber das sind einzige die Kulissen, die sich geändert haben. Früher gab's eben mehr Könige und überhaupt keine Briefträger und Milchmänner — das ist der einzige Unterschied! Oder glaubt Ihr, Könige seien immer schön, geistreich und charmant gewesen? Menschen bleiben immer dieselben, so wie auch die Obstgeschichte vom Paradies ewig dieselbe bleibt.

Gregru

## Lob der Grippe

Eigentlich habe ich etwas Hemmungen zu stehen, daß ich nicht etwa meine eigene Grippe lobpreisen will, sondern diejenige von Mann und Sohn, denn das macht nun wirklich gattig, als wäre ich eine total entartete Gattin und Mutter.

Und dabei ist es grad umgekehrt! Nur wenn meine Männer im Bett liegen, kann ich mich nach Herzenslust entfalten, dann ist es mir endlich vergönnt, meine aufgespeicherte mütterliche Besorgtheit über die Wehrlosen zu ergießen, denn beide, der Große wie der Kleine, sind Marke «raue Schale, weicher Kern», wobei in gesunden Tagen der weiche Kern manchmal sehr tief versteckt ist.

Da wäre erstens mein Sprößling, der, wenn ich auf der Straße inmitten seiner Hanslis und Fritzlis antreffe, mich mit einem knappen Kopfnicken und militärisch kurzem «Salü» zu begrüßen pflegt, aus lauter Angst, eine etwas herzhafte Zeremonie könnte seinen Nimbus als glatten S.... (pardon, aber das ist der Fachausdruck) zerstören, — dieses Rauhbein also, ist nun im Bett von sammelweicher Wesensart, wie ein Angorachüngelilf. Für jeden Schluck Tee sagt er artig danke, läßt sich voll Wohlbehagen hinter den Ohren chäuelen und ist im übrigen schüli dankbar, daß ich das Thema «zweckmäßige Bekleidung bei Außentemperaturen von unter Null Grad» nicht zu sehr beackere. In seiner aufgelockerten Gemütsverfassung gibt er sogar freiwillig zu, daß es schon gescheiter gewesen wäre, den warmen Pulli anzuziehen und die Mütze auf dem Kopf, anstatt in der Tasche herumzutragen. Kurzum, wir sind einig wie selten und in vollkommener Seelenharmonie, und während ich an seinem Bett sitze, hält er zärtlich meine Hand, damit ich ihm ja nicht draus kann.

Aber im Zimmer nebenan ist ein Konkurrenzunternehmen in der Gestalt des ebenfalls gripperkranken Vatis, — wer wen angesteckt hat, ist allerdings nicht mehr abzuklären. Ganz klar zeigt sich hingegen auch hier unter dem Einfluß der Grippe eine parallele Entwicklung, wie beim Sohn ännet der Wand. Das heißt, auch beim Vati ist die rauhe Schale weitgehend abgeblättert und der weiche Kern ist von blutlosem Auge sichtbar. Für gewöhnlich kann sich dieser weiche Kern nicht so recht entfalten, weil sein Eigentümer tagsüber viel zu sehr im Schuh sein muß. Sehe ich ihn (den Eigentümer obigen Kerns) am Abend endlich, so sehe ich ihn eigentlich auch nur wieder zur Hälfte, die

andere Hälfte ist hinter einer Zeitung vergraben. Wäge ich es dann, diesen Wall zu durchstoßen, so hört er mir höflich-uninteressiert zu, beim zweiten oder dritten Angriff aber, läßt er das Blatt mit anklagender Dulderniene sinken und fragt leicht gereizt, ob es wohl nicht menschenmöglich sei, ihn fünf Wörter hintereinander in Frieden lesen zu lassen.

Aber jetzt hat er Zeit. Er hat sogar viel zu viel Zeit, und so ist auch er schüli froh, wenn ich bei ihm am Bett sitze, auch er läßt sich chäuelen wie ein Barry und auch er hält meine Hand liebevoll in der seinen, so daß ich im Grunde meiner schwarzen Seele wünsche, er hätte 365 Tage im Jahr die Grippe ...

Aber dann kommt unweigerlich der Moment, — so beim zweiten oder dritten Aufstehen, — wo der Bub empört kräht: Dä dick Pulli chan ich nöd azieh, da verschwitzt me ja z tot drin! Ungefähr zur gleichen Zeit zündet der noch ziemlich gwagglige Vati versuchsweise seine erste Pfeife wieder an, ist bald darauf von Tabakwolken und Zeitungen umgeben, und das altvertraute Spiel von vorwürfsvollen Blicken über den Zeitungsrand ist wieder im schönsten Schwung.

Ich aber weiß, daß die beiden wieder «Manne mit Schnäuz» geworden sind — bis zum nächsten Mal, wo sie auf der Nase liegen. Leonore.

## Ehrlichkeit währt am längsten

Aus dem Entschuldigungsheft eines Mittelschülers: «Ich konnte die Schule am Montag nicht besuchen wegen Kopfschmerzen (Schwindel).»

Die Entschuldigung wurde anstandslos angenommen!



## Schlank: Amaigritol-KUR

Sie regt die Darmtätigkeit an, aktiviert Flüssigkeitsausscheidung und die Tätigkeit der fettabbauenden Drüsen und bekämpft und beseitigt die überflüssigen Fettpolster auf innerlichem Wege, ohne Erschlaffung der Haut. KUR Fr. 16.—, Original-Schachtel Fr. 6.—. In Apotheken und Drogerien, wo nicht, diskreter Postversand durch Kräuter-Depot Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen  
**Birkenblut**  
—Produkte erfolgreich für die Haarpflege.  
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft  
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido  
Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern

8 Aufnahmen =  
8 Schönere Bilder  
auf  
**Kodak**  
Film

**Herzogenbuchsee**  
HOTEL stets gut bedient  
SONNE TEL. 5 14 50 FAM. AD. THOMMEN

**MERKUR**  
Kaffee-Spezialgeschäft

**Hosenträger**  
gibt es viele,  
bessere als  
„SUPRIMA“ keine  
**Suprima**  
1 Jahr Garantie  
Erhältlich im guten Geschäft  
Bezugsquellen nachweis JHCO AG für Elastic-Industrie, Zofingen